

traut. Jede Bewegung, jede Lautäußerung seiner gefiederten Freunde, wusste er mit sicherer Auslegungsgabe zu deuten.

Durch seine Selbstlosigkeit und Herzensgüte machte er sich zum Freunde eines jeden, der in näheren Verkehr mit ihm trat. Mit warmen Worten verstand er es auch den Gleichgültigen für die Vogelwelt zu begeistern.

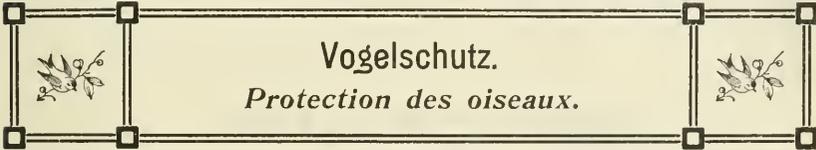
In der Vogelstube, in der Mitte seiner Pfleglinge, trat der unerbittliche Tod an ihn heran. Als er seinen Vögeln das Futter verabreicht hatte, im Begriffe beim Brunnen das Trinkwasser zu holen, rührte ihn der Schlag.

Karl Alfred Lauterburg erreichte ein Alter von 68 Jahren.

Nun schläft er in der langen Reihe der Schläfer auf dem Friedhof am Waldesrande.

Rotkehlchen, Finken und Meisen halten die Totenwache.

Karl Daut.



Massenmord von Wasservögeln auf dem Bodensee.

In Bezug auf den Artikel „Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee“ mache ich darauf aufmerksam, dass ich schon vor mehreren Jahren über dieses Kapitel publiziert, und mich auch mit den Tierschutzvereinen des badischen Landes und mit der Regierung in Verbindung gesetzt habe¹⁾. Es kamen schon damals Zeitungsnotizen über das massenhafte Abschessen von Schwarzen Wasserhühnern auf dem Untersee. Diese waren in früheren Jahren als ungenießbar angesehen worden. Dann kam man darauf, dass wenn das gerupfte Tier gebrüht und ihm die Haut abgezogen wurde, es besser schmeckte. Als ich einmal bei einem Gastwirt zu Nacht speisen wollte und fragte, was etwa vorrätig sei, bekam ich zur Antwort, dass gegenwärtig (es war Herbst) Wasserhühner vom Bodensee Saison-

¹⁾ Anmerkung: Damals befasste sich der Zentralvorstand des deutsch-schweizerischen Tierschutzvereins auf meine Veranlassung mit dieser Angelegenheit.

gericht seien. — Meine damaligen Bemühungen hatten das Ergebnis, dass mir vom badischen Tierschutzverein mitgeteilt wurde, dass er beim Ministerium vorstellig geworden sei, aber die Antwort bekommen habe, es sei nichts zu machen, da zwischen Baden und der Schweiz ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach die Schwarzen Wasserschühner als Jagdwild abgeschossen werden dürfen.

Es existieren noch viele alte und neue Bräuche, die ein Hohn auf die Naturschutzbestrebungen sind. So wurden letzter Tage von einem Luzerner Fischerweibe *Möwen* vom Sempachersee feilgeboten, die sehr gut zu essen seien, wenn man sie scharf würze. Mir, als alten Naturschützer, der schon lange vor der modernen Naturschutzströmung in der Materie energisch arbeitete, blutet das Herz bei solchen Begebenheiten und bei den oft verkehrten Bestrebungen einem Uebelstand abzuhelpen, wie z. B. durch Erstellen künstlicher Federn etc. Ich komme aber mehr und mehr zur Einsicht, dass da nicht viel zu machen ist.

Dr. H. Fischer-Sigwart.

Causerie de M. Ad. Burdet.

La «*Gazette de Lausanne*» du 25 février dernier donne un compte rendu de la causerie faite par M. Ad. Burdet à la Société vaudoise des Sciences naturelles. En voici un résumé :

On sait que M. Burdet, depuis longtemps, excelle à photographier les oiseaux dans la nature (nids habités, etc.). M. Burdet se trouvait, il y a très peu de jours, à Vermala sur Sierre, en Valais à 1680 m. alt. et fut intrigué par les allées et venues d'un oiseau qu'on lui dit être le *pinson des neiges* (*Montifringilla nivalis*, L. 172). Ayant réussi à le photographier, il a pu le déterminer à l'aide de l'ouvrage de Fatio; il s'agit de l'*alouette calandre*¹⁾ (*Melanocorypha calandra*, L. 160), originaire du Midi et très rare chez nous. A ce moment-là il y avait à Vermala un mètre de neige et malgré cela les *becs-croisés* (*Loxia curvirostra*, L. 192), les *alouettes* (*Alauda arvensis*, L. 159) et les *pinsons* (*Fringilla coelebs*, L. 177) étaient nombreux.

¹⁾ Voir „O. B.“ année 1912, fasc. 5, p. 69. Catalogue des Oiseaux de la Suisse (G. de Burg), XIe liv., 1914, p. 2253 à 2261.